

Zuger Köpfe Viele erfolgreiche Zuger Berufsleute

Coiffeure aus der ganzen Welt haben lange auf diesen einen Moment hingearbeitet: das internationale Finale der Goldwell Color Zoom Challenge 2018 in Toronto. Der Zuger **Simone Rigliaco** (Bild) von Coiffure Valentino Zürich ist dem Ziel einen grossen Schritt näher gekommen. Denn er wird am Sonntag, 30. September, an der Internationalen Live-Competition teil, um dort die Schweiz zu vertreten.



Vom 12. bis 16. September trafen sich die besten jungen Berufsleute der Schweiz in Bern. 135 verschiedene Lehrberufe waren vertreten. Nach vier intensiven Wettkampftagen wurden an der feierlichen Siegerehrung der Berufsmeisterschaften Swiss Skills 2018 vor über 5000 Zuschauern im Berner Eisstadion die Resultate der Sieger bekannt gegeben. Drei junge Berufsleute aus dem Kanton Zug haben eine Medaille gewonnen – alle drei eine goldene. Dies sind **Rahel Weber** aus Obfelden (Bild oben), Bäckerin, Konditorin- und Confiseur/in EFZ, welche ihre Ausbildung in der Chamer Konditorei-Confiserie von Rotz absolviert hat. Ebenfalls aufs Siegerpodest stiegen Storenmonteur **Remo Vogt** aus Steinhauhen (Bild rechts), und Landmaschinen-, Motorge- räte-, Baumaschinenmechaniker **Christof Röllin** (Bild links) aus Menzingen. **nad**



Bei der Einsatzleitzentrale der Zuger Polizei gingen am Freitagabend, 21. September, um 21.15 Uhr mehrere Anrufe ein, dass auf der Autobahn A14, zwischen der Verzweigung Rütihof und Gisikon, zahlreiche Holzstücke auf der ganzen Fahrbahn liegen. Die Autobahn in Fahrtrichtung



Preis für bemerkenswertes Engagement



Bild: PD

Alzheimer Zug verleiht jährlich den Fokuspriis einer Zuger Persönlichkeit oder Organisation, die in besonderer Weise mit dem Thema Demenz in Verbindung steht. Unter dem Motto «Demenz kann auch Junge treffen» verliehen Kurt Balmer, Prä-

sident Alzheimer Zug (links), und Regierungsrat Martin Pfister (rechts) den Preis an Simon Geissler (Mitte), der sich aufgrund einer Demenzerkrankung im persönlichen Umfeld mit bemerkenswertem Engagement eingebracht hat. **nad**

Polizei

Spürnase erneut im Einsatz

Ein Fahrzeuglenker hat auf der Autobahn A14 einen Teil seiner Ladung verloren. Zudem hat sich die feine Nase eines Polizeihundes gleich doppelt ausgezahlt.

Luzern musste daraufhin aus Sicherheitsgründen und für die Reinigungsarbeiten gesperrt werden. Bei der verlorenen Ladung handelt es sich um Festbankgarnituren.

Die Zuger Polizei sucht Zeugen auf der Autobahn

Mehrere nachfolgende Fahrzeuge konnten nicht mehr rechtzeitig bremsen und fuhren über die auf der ganzen Fahrbahn verstreuten Holz- und Metallteile. Verletzt wurde niemand. Der Verursacher entfernte sich von der Unfallstelle, ohne sich um den Schaden zu kümmern oder sich bei der Polizei zu melden. Die Zuger Polizei fordert

den Verursacher auf, sich zu melden. Ebenso sind weitere Zeugen des Vorfalls, die Angaben zum gesuchten Fahrzeug sowie zum Hergang machen können, gebeten, sich bei der Einsatzleitzentrale der Zuger Polizei zu melden (Telefon 041 728 41 41).

Armkette und gestohlene Badetasche aufgespürt

Am vergangenen Wochenende hat Polizeihund Wyk gleich zweimal seine feine Nase unter Beweis gestellt. Der Deutsche Schäferhund erschnüffelte in zwei Fällen Deliktgut. Nach einem Einbruch in ein Reiheneinfamilienhaus an der Eichmattstrasse in Hü-

nenberg durchsuchte ein Hundeführer am Samstag, 22. September, mit dem Polizeihund Wyk die Umgebung rund um das Einbruchobjekt. Dabei erschnüffelte der Schäferhund eine Armkette, die beim Einbruch gestohlen wurde. Am Sonntagabend, 23. September, war die Spürnase ein weiteres Mal erfolgreich. Nachdem in Oberwil einer Schwimmerin die Badetasche, die sie auf einer Sitzbank deponiert hatte, gestohlen worden war, machte sich der Polizeihund auf die Suche. Seine feine Nase führte ihn und seinen Hundeführer nach wenigen Minuten zu einem Gebüsch, wo die gestohlene Badetasche lag. **Is**

Buchvernissage

«Tugium» entführt in die Welt der Schweizer Bauernhäuser

Spanische Grippe, Liebesbriefe von Bundesrat Etter und die Erforschung von Bauernhäusern. Das Jahrbuch Tugium hat dazu Geschichten parat.

Erschienen ist das Jahrbuch, das über die Arbeit des Staatsarchivs Zug, des Amts für Denkmalpflege und Archäologie, des Museums für Urgeschichte(n) und des Museums Burg Zug berichtet, in diesen Tagen. Anlässlich der Buchvernissage sagte Bildungsdirektor Stephan Schleiss, er sei äusserst beeindruckt von der Intensität der Schweizerischen Bauernhausforschung, deren Arbeit in diesem inzwischen 34. Tugium ausführlich geschildert wird. «Das ist eine unglaublich intensive Ausein-

andersetzung mit dem Bauernhofarchiv.» Zuständig dafür ist Benno Furrer, der sein Leben mit der Erforschung dieser Häuser verbracht hat.

Tugium-Redaktor Beat Dittli hat zusammen mit dem kompetenten Redaktionsteam wieder ein Sammelsurium von interessanten Artikeln über die Geschichte des Kantons zusammengestellt. Einmal oder zweimal pro Woche, so erfährt man da, schrieb der spätere Bundesrat Philipp Etter Briefe aus dem Aktivdienst an seine «liebste Marie» oder auch «carrissima mia Maria». Darin schilderte Etter, so schreibt Tugium-Autor Mario Jorio, das manchmal stupide, manchmal aber auch beglückende Soldatenleben. Seine Braut ermahnte er immer wieder, etwas fröhlicher zu sein. Offenbar mit Erfolg. **Florian Hofer**



Sie präsentierten das druckfrische Tugium: Redaktor Beat Dittli (von links), Bauernhausforscher Benno Furrer und Bildungsdirektor Stephan Schleiss.

Bild: Werner Schelbert

Zuger Sagen

Ein Totenbein statt ein Rosenzweig

Vor vielen, vielen Jahren, als unser liebes Schweizerland nur 13 regierende Orte zählte, wurde von einem jähzornigen Zuger ein recht böses Verbrechen begangen. Der Zuger erschlug einen Miteidgenossen und begrub den Leichnam des Gemordeten in der Nähe eines Steinbruches. Über das frische Grab wälzte der Mörder einige Steinblöcke. Das böse Gewissen liess ihm aber dennoch keine Ruhe. Immer glaubte er, dass sein scheussliches Verbrechen entdeckt werden könnte, und er floh darum aus dem Zugerland in die Fremde. Dort nahm er Solddienste an und hoffte, als Söldner seine Untat vergessen zu können.

Kein Mensch grüsst ihn und alle wandten sich von ihm ab

Als er ein alter Mann geworden und des wilden Kriegsdienstes müde war, zog es ihn unwiderstehlich in seine alte Zuger Heimat zurück. Bevor der alte Kriegsknecht ins Dorf kam, führte ihn der Weg an jener grauenvollen Mordstätte vorbei. Während seiner jahrelangen Abwesenheit hatte sich aber die Gegend stark verändert. Wo einstens der Steinbruch stand, war jetzt eine grüne Wiese, und am Wege blühte ein prächtiger Heckenrosenstrauch. Von diesem Strauch riss der Söldner einen Rosenzweig ab und schmückte damit seinen Hut. Beim Betreten des Heimatdorfes wurde es dem Krieger aber gar eigen zu Mute. Kein Mensch grüsst ihn, alle wandten sich verachtungsvoll ab, nachdem sie mit bösen Blicken auf seinen Hut geschaut hatten. Der Söldner konnte sich das Gebaren seiner ehemaligen Dorfgenossen nicht erklären, bis einer von ihnen fragte: «Was trägst du einen eigenartigen Hutschmuck?» Der Gefragte erwiderte lachend: «Kennst du denn unsere Rosen nicht mehr?» Zugleich zog er seinen Hut vom struppigen Kopf und wollte das Heckenröslein seinem Mitbürger zeigen. Aber welch ein Schrecken befahl ihn, statt des duftenden Rösleins steckte ein gebleichter Menschenknochen auf seinem Hute. Erschrocken bekannte der Krieger seine vor vielen Jahren begangene Bluttat. Man führte sogleich den Mörder ins Gefängnis. Bald verurteilte ihn das Gericht zum Tode. Bevor aber das Urteil an ihm vollzogen werden konnte, starb er im Gefängnis. Dort, wo der verräterische Rosenstrauch aber gestanden, gruben die Dorfbewohner nach, fanden die Gebeine des so elendig erschlagenen und begruben sie in geweihter Kirchoferde. **sik**

Die Geschichte stammt aus dem Buch «Zuger Sagen und Legenden», gesammelt und nacherzählt von Hans Koch, Verlag H. R. Balmer AG, Zug 1974. In unserer Zeitung wird in loser Reihenfolge immer wieder eine Zuger Sage publiziert.